

## Der Bergfink (*Fringilla montifringilla*) als Durchzügler und Wintergast in der Oststeiermark (Aves)

Von Helmut HAAR

Mit 4 Abbildungen und 1 Tabelle (im Text)

Eingelangt am 21. April 1975

In der Vogelliste des Bezirkes Fürstenfeld haben wir den Bergfinken als häufigen Durchzügler und Wintergast bezeichnet (RATHMAYER, HAAR & SAMWALD 1968). Diese Bezeichnung gilt auch für die ganze Oststeiermark.

Die ersten Bergfinken erscheinen hier Anfang Oktober (frühestes Ankunftsdatum 3. Oktober 1973 am Großharter-Teich, 5. Oktober 1968 bei Großwilfersdorf, 7. Oktober 1972 Ilz). Die letzten Bergfinken verlassen unseren Raum wieder in der zweiten Aprilhälfte (späteste Beobachtung 20. April 1971 Großharter-Teich (HAAR 1973), und 21. April 1973 Kalsdorf b. Ilz). Schwärme mit 500 Ex. und darüber sind relativ selten und vor allem im November und März zu beobachten. Dagegen sind Trupps bis zu 200 Ex. nicht so selten und den ganzen Winter über anzutreffen.

Gerade dieses regelmäßige und häufige Auftreten des Bergfinken bot mir die Möglichkeit, die Zuggewohnheiten dieser Art entlang des Ostalpenrandes durch Beringung näher zu untersuchen.

Diese Untersuchungen wurden im Rahmen der „Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz und Vogelkunde am Landesmuseum Joanneum“ mit finanzieller Unterstützung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung RA 6 (Naturschutzreferat) durchgeführt. Herrn Dr. M. J. ANSCHAU danke ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und Herrn Dr. H. SCHIFTER bin ich für die Beschaffung einschlägiger Literatur zu Dank verpflichtet.

In den Winterhalbjahren<sup>1)</sup> 1964/65 bis 1973/74 konnte ich durch die Mithilfe meiner Frau 3.791 Bergfinken fangen und mit Ringen der Vogelwarte Radolfzell beringen (Tab. 1).

Gefangen wurde mit 2 Kleinvogelreusen „Wasserlocke“ (BUB 1967) am östlichen und westlichen Ortsrand von Ilz. Der östliche Fangplatz mußte 1970 aufgegeben werden. Die Vögel fingen sich fast ausschließlich wenn Schnee lag und sie an das gestreute Futter kamen. An sehr kalten Tagen mit Temperaturen unter  $-10^{\circ}$  C, sowie bei Schneefall und Regen wurde nicht gefangen. Gute Fangergebnisse wurden auch vor einem Schlechtwettereinbruch erzielt. Lockvögel wurden nur 1972/73 (mit geringem Erfolg) verwendet.

1) Unter Winterhalbjahr ist die Zeit von 1. Oktober bis 31. März zu verstehen.



Abb. 1: Fangplatz für die Beringung in Ilz.

Tab. 1: Fangzahlen in den Wintern 1964/65 — 1973/74, aufgeschlüsselt nach Monaten.

Winter	Nov.	Dez.	Jän.	Feb.	März	Gesamt
1964/65	—	16	79	9	1	105
1965/66	80	135	225	18	—	458
1966/67	9	142	270	31	—	452
1967/68	—	62	109	61	—	232
1968/69	7	80	195	158	1	441
1969/70	—	250	156	107	—	513
1970/71	—	342	298	66	97	803
1971/72	1	9	101	50	—	161
1972/73	15	48	275	225	15	578
1973/74	5	9	33	—	1	48
Monatssumme	117	1093	1741	725	115	3791

Die 3.791 Beringungen brachten bisher<sup>2)</sup> über 400 Kontrollfänge im selben Winter (Abb. 2), 66 Kontrollfänge in späteren Zugperioden (Abb. 3) und 15 Fernfunde (Abb. 4). Diese Kontrollfänge und Fernfunde lieferten das Material für die vorliegende Arbeit und sollen hier in 5 Abschnitten (A—E) besprochen werden.

#### A) Verweilen im Winterquartier (Kontrollfänge im selben Winter)

Die ersten Bergfinken fingen sich jeweils erst ab Mitte November, zu einer Zeit also, wo der Durchzug im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte. So ist es auch zu verstehen, daß vom selben Winter nur Kontrollfänge vom Beringungsort und seiner näheren Umgebung vorliegen. Sie zeigen, daß ein Großteil der Bergfinken dem einmal aufgesuchten Winterquartier bis zum Heimzug treu bleibt. Ein Grund dafür dürften auch die vielen Futterstellen in den Orten sein, an denen reichlich Körnerfutter — vor allem Sonnenblumenkerne — angeboten wird. Allein im Raum Ilz werden pro Winter über 1.000 kg Sonnenblumenkerne verfüttert.

Diese Futterstellen suchen sie in Scharen auf, sobald ihnen der Schnee die natürlichen Futterquellen versperrt. An schneefreien Tagen sieht man sie aber zusammen mit anderen Finkenvögeln und Ammern auf den Wiesen und Feldern nach Sämereien und Druschabfällen suchen. Bucheckern, die nach SCHIFFERLI 1952 im Winter die Hauptnahrung der Bergfinken ausmachen, spielen in unserem Raum nur eine untergeordnete Rolle.

Nach einem von Forstdirektor PURRER im Jahre 1960 erstellten Wirtschaftsplan für den Bezirk Fürstenfeld hat die Buche nur einen Anteil von 7 %. In den „modern“ bewirtschafteten Forsten werden aber alle Buchen herausgeschlagen, so daß ihr Anteil heute sicher weiter gesunken ist.

Auch die Samen der Nadelhölzer reichen nicht aus, um die Bergfinken längere Zeit zu ernähren, tragen aber sicher ihren Teil dazu bei. Sehr hoch dagegen ist das Angebot an Druschabfällen auf den Maisfeldern durch die mechanische Ernte.

Aus der Fülle der Kontrollfänge seien 3 herausgegriffen, die die oben erwähnte Ortstreue näher belegen:

- 1) HA 93 241 ○ diesj. ♀ 7. 12. 1969 Ilz (47.07 N 15.57 E)  
+ kontr. 14. 12. 1969  
+ kontr. 19. 12. 1969  
+ kontr. 28. 12. 1969  
+ kontr. 20. 1. 1970  
+ kontr. 15. 2. 1970  
+ kontr. 19. 2. 1970
- 2) CE 37 219 ○ diesj. ♂ 12. 12. 1970 Ilz  
+ kontr. 6. 1. 1971  
+ kontr. 18. 3. 1971
- 3) CE 37 358 ○ nicht diesj. ♂ 25. 12. 1970 Ilz  
+ kontr. 6. 1. 1971  
+ kontr. 13. 1. 1971  
+ kontr. 7. 3. 1971

---

<sup>2)</sup> Die Beringungszahlen beziehen sich bis zum Winter 1973/74, die Ringfunde wurden bis zum März 1975 berücksichtigt.

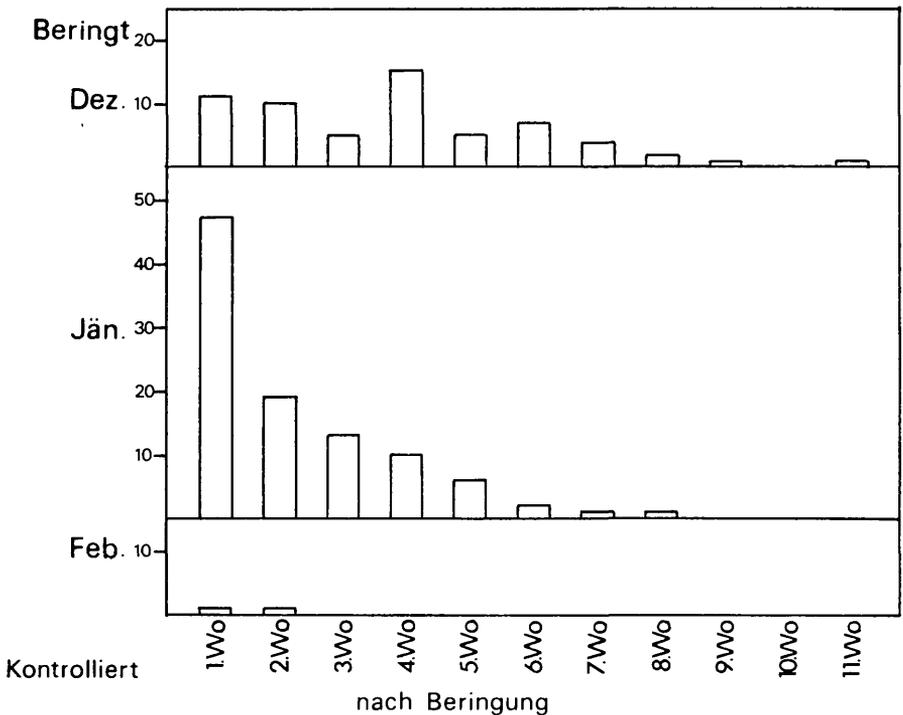


Abb. 2: Kontrollfänge der Bergfinken im selben Winter, aufgeteilt nach Wochen. Um die Übersichtlichkeit des Materials zu gewährleisten, wurden hier nur die Kontrollfänge des Winters 1966/67 ausgewertet, die einen guten Durchschnitt ergeben.

B) Umherstreifen im Winterquartier (Nahfunde bis 50 km)  
3 Funde belegen das Umherstreifen im Winterquartier:

- 4) CE 36 712 ○ nicht diesj. ♂ 8. 12. 1969 Ilz  
+ gefg. ca. 15. 1. 1970 Fürstenfeld (12 km E)
- 5) CE 36 877 ○ nicht diesj. ♀ 28. 12. 1969 Ilz  
+ gegen Fensterscheibe geflogen, tot, 26. 1. 1970 Fürstenfeld
- 6) CE 37 272 ○ nicht diesj. ♂ 22. 12. 1970 Ilz  
+ Flügelahm gefunden, wird gepflegt 22. 12. 1970  
Frohnleiten (50 km WNW)

Die Funde 4 und 5 wurden an Futterplätzen gemacht, an denen ebenfalls reichlich Sonnenblumenkerne geboten wurden. Die Frage, ob die Bergfinken regelmäßig Futterstellen über solche Entfernungen besuchen, muß aber verneint werden. Bei Fund 6 konnten zwischen Beringung und Wiederfund höchstens 2 Stunden vergangen sein. Die Beringung erfolgte ca. um 14 Uhr, Einbruch der Dunkelheit ca. 16 Uhr. Eine Erklärung für diesen Flug konnte nicht gefunden werden. Schlafplatzflüge (was hier am ehesten in Frage käme) in dieses Gebiet konnten bisher nicht nachgewiesen werden.

Leistungsmäßig ist so ein Flug durchaus nichts Außergewöhnliches. GUÉNIAT 1948 stellte bei Schlafplatzflügen in der Ajoie (Schweiz) eine Fluggeschwindigkeit von ca. 60 km/h fest.

In diesem Zusammenhang soll auch eine mündl. Mitt. von Dr. M. J. ANSCHAU erwähnt werden, wonach lt. Pressemeldungen im Winter 1950/51 bei Frohnleiten mehrmals „wolkenähnliche Vogelschwärme“ aufgefallen sind, die bei Schwenkungen weiß aufleuchteten. Auch er sah in diesem Winter mehrmals große Bergfinkenschwärme im Raum Mixnitz — Pernegg (nördlich von Frohnleiten), die wegen ihrer kunstvollen Flugfiguren auffielen. MÜHLETHALER 1952 erwähnte derartige Flugfiguren am abendlichen Schlafplatz. Zeitlich stimmt dieses Auftreten mit der Bergfinken-Invasion in der Schweiz (SCHIFFERLI 1953) überein. War damals in diesem Gebiet ein Schlafplatz von Invasions-Bergfinken? Wird dieser Schlafplatz auch heute noch gelegentlich benutzt?

C) Aufsuchen desselben Winterquartieres in  
späteren Jahren (Kontrollfänge in späteren Wintern)

Die 66 Kontrollfänge zeigen, daß ein Teil der Bergfinken auch in späteren Jahren in das einmal aufgesuchte Winterquartier zurückkehren kann (Abb. 3). Einzelne Tiere legen dabei eine erstaunliche Ortstreue an den Tag (Diese Funde sind ebenfalls in Abb. 3 enthalten):

- 7) H 248 227     ○ Fängl. ♀ 30. 1. 1966  
                  + kontr. 1. 1. 1967  
                  + kontr. 10. 12. 1967
- 8) H 248 355     ○ nicht diesj. ♂ 26. 12. 1966  
                  + kontr. 25. 12. 1968  
                  + kontr. 4. 2. 1969  
                  + kontr. 8. 12. 1969  
                  + kontr. 19. 12. 1969  
                  + kontr. 15. 1. 1971  
                  + kontr. 11. 12. 1972
- 9) H 248 399     ○ diesj. ♂ 29. 12. 1966  
                  + kontr. 6. 1. 1967  
                  + kontr. 13. 2. 1969  
                  + kontr. 20. 2. 1970
- 10) H 248 480    ○ vorj. ♂ 6. 1. 1967  
                  + kontr. 10. 1. 1967  
                  + kontr. 9. 2. 1967  
                  + kontr. 29. 12. 1968  
                  + kontr. 23. 2. 1969  
                  + kontr. 8. 12. 1969  
                  + kontr. 10. 1. 1970  
                  + kontr. 20. 1. 1970  
                  + kontr. 15. 2. 1970
- 11) HA 92 869    ○ nicht diesj. ♂ 31. 1. 1969  
                  + kontr. 23. 1. 1972  
                  + kontr. 5. 1. 1973

- 12) HA 93 118 ○ vorj. ♀ 11. 2. 1969  
 + kontr. 28. 12. 1970  
 + kontr. 3. 1. 1971  
 + kontr. 27. 12. 1972  
 + kontr. 2. 1. 1973  
 + kontr. 9. 3. 1973
- 13) HA 93 162 ○ nicht diesj. ♀ 16. 2. 1969  
 + kontr. 27. 12. 1970  
 + kontr. 2. 2. 1972  
 + kontr. 25. 1. 1973
- 14) CD 21 888 ○ vorj. ♀ 18. 1. 1972  
 + kontr. 14. 11. 1974  
 + kontr. 16. 1. 1975
- 15) CC 8 976 ○ vorj. ♀ 9. 2. 1973  
 + kontr. 14. 11. 1974  
 + kontr. 16. 12. 1974  
 + kontr. 5. 1. 1975  
 + kontr. 16. 1. 1975

Wurde ein Vogel in einem Winter mehrmals gefangen, so wurden diese mehrmalige Fänge nur als 1 Kontrollfang gewertet. Die Diagramme (Abb. 2 und 3) würden sonst ein falsches Ergebnis zeigen. So wurden z. B. bei Nr. 8 die Kontrollfänge vom 25. 12. 1968 und 4. 2. 1969 zu einem Kontrollfang und jene vom 8. und 19. 12. 1969 ebenfalls zu einem Kontrollfang zusammengezogen. Einschließlich der Nachweise vom 15. 1. 1971 und 11. 12. 1972 wurde diesem Bergfinken eine viermalige Rückkehr (2., 3., 4., und 6. Winter) in dasselbe Überwinterungsgebiet nachgewiesen.

Die eben erwähnten mehrmaligen Kontrollfänge im Verlaufe eines Winters können auch als ein weiterer Nachweis für die Ortstreue im Winterquartier angesehen werden (siehe Abschnitt A).

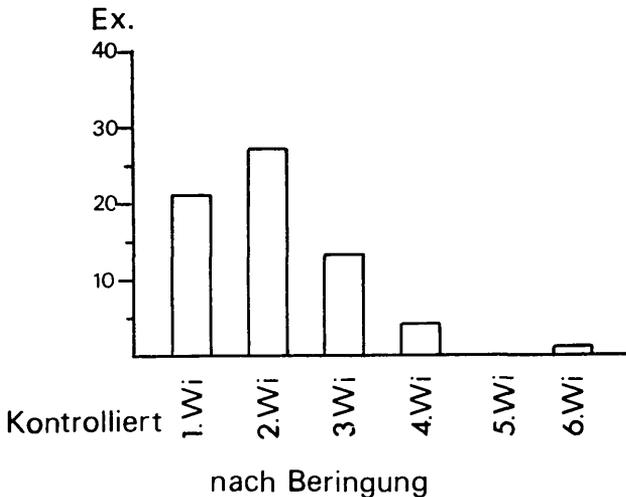


Abb. 3: Kontrollfänge der Bergfinken am Beringungsort in späteren Wintern. Einzelne Vögel kehrten mehrere Jahre hindurch an denselben Ort zurück (Ringfunde Nr. 7—15).

D) Aufsuchen eines anderen Winterquartiers  
in späteren Jahren (Ringfunde aus anderen Winterquartieren  
und zur Zugzeit)

Funde in Italien:

- 16) G 298 342 ○ vorj. ♀ 14. 1. 1971 Ilz  
+ gefangen, freigelassen, 21. 10. 1972,  
Roana (45.53 N 11.27 E), Vicenza
- 17) H 248 531 ○ nicht diesj. ♂ 12. 1. 1971 Ilz  
+ erlegt, 27. 10. 1967, Monta Grappa  
(45.52 N 11.47 E), Vicenza
- 18) CE 36 815 ○ diesj.? ♂ 23. 12. 1969 Ilz  
+ erbeutet, 27. 10. 1970, Nevegal  
(46.07 N 12.17 E), Belluno
- 19) G 298 380 ○ vorj. ♀ 20. 1. 1971 Ilz  
+ getötet, 29. 10. 1971 Valcava  
(45.48 N 09.31 E), Bergamo
- 20) G 256 762 ○ Fängl. ♀ 7. 1. 1965 Ilz  
+ erbeutet, Oktober 1966 Lorenzago  
(46.29 N 12.28 E), Belluno
- 21) CE 37 225 ○ diesj.? ♂ 12. 12. 1970 Ilz  
+ erbeutet, 5. 11. 1971 Sabbio Chiese  
(45.38 N 10.27 E), Brescia
- 22) H 248 591 ○ vorj. ♂ 17. 1. 1967 Ilz  
+ erlegt, 15. 11. 1968 Altissimo  
(45.37 N 11.16 E), Vicenza
- 23) CD 21 525 ○ vorj. ♀ 30. 1. 1971 Ilz  
+ erlegt, 16. 11. 1971 Crocetta del Montello  
(45.51 N 12.02 E), Treviso
- 24) CE 37 057 ○ vorj. ♂ 15. 2. 1970 Ilz  
+ gefangen, freigelassen, 18. 11. 1972  
Colle San Zeno bei Bergamo (45.42 N 09.40 E)
- 25) CD 21 639 ○ vorj. ♂ 7. 3. 1971 Ilz  
+ gefangen, freigelassen, 3. 12. 1971  
Caverina (45.45 N 09.53 E), Bergamo
- 26) CE 36 914 ○ vorj. ♀ 4. 1. 1970 Ilz  
+ gefangen, freigelassen, Dezember 1970  
Socchieve (46.23 N 12.48 E), Udine

Fund in Belgien:

- 27) G 298 299 ○ vorj. ♀ 9. 1. 1970 Ilz  
+ kontr. 31. 10. 1971, Putte (51.03 N 04.38 E), Antwerpen  
(zusätzlich beringt: N. F. B. V. V. 2 Z 7 267)

Fund in der DDR:

- 28) G 256 854 ○ Fängl. ♂ 24. 2. 1965 Ilz  
+ tot gefunden, 5. 4. 1966 Frohburg (51.03 N 12.34 E),  
Kr. Geithain, Bez. Leipzig

Fund in Frankreich:

- 29) HA 92 913 ○ vorj. ♂ 16. 1. 1969 Ilz  
+ tot gefunden, 14. 11. 1969 La Sône  
(45.07 N 05.17 E), Isère

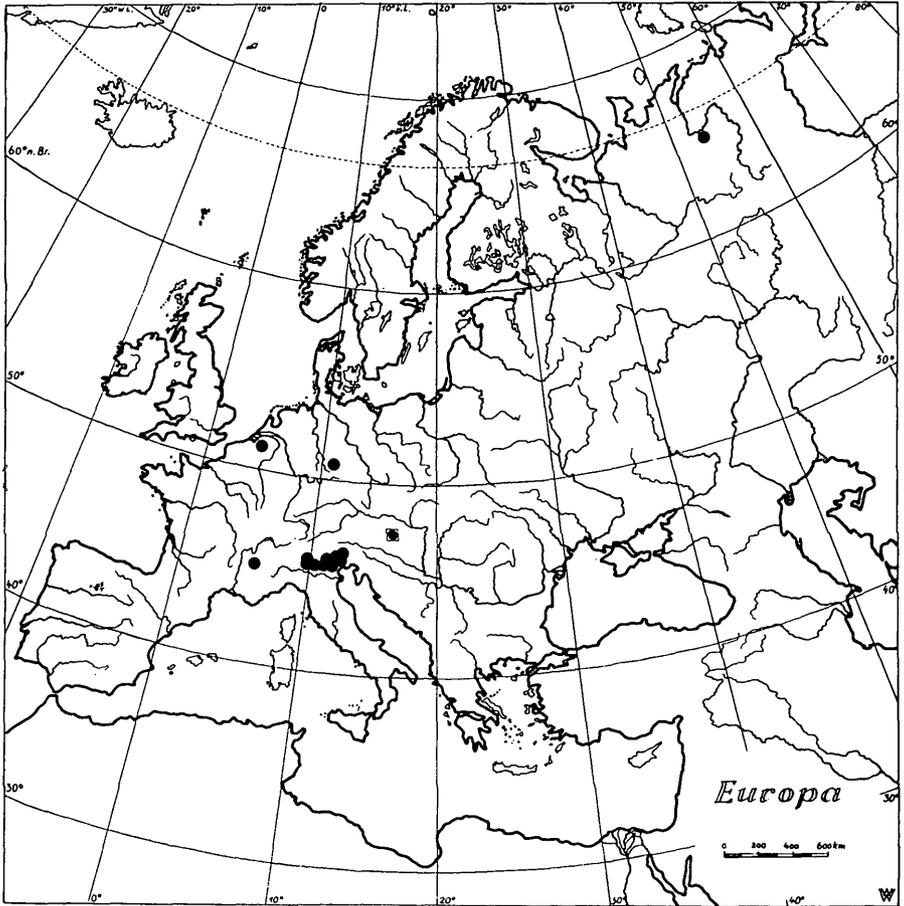


Abb. 4: Lage der Fernfunde (schwarze Punkte) der in Ilz (schwarzer Punkt im Viereck) beringten Bergfinken.

Auf der Karte (Abb. 4) sehen wir eine Anhäufung der Ringfunde im oberitalienischen Raum (Ringfunde Nr. 16—26). Wahrscheinlich gelangen auch die meisten der am Alpenostrand entlangziehenden Bergfinken in dieses Gebiet. Es muß aber auch der Vogelfang in Italien berücksichtigt werden, wodurch die Zahl der Ringfunde nicht unwesentlich beeinflusst wird. Aber auch die anderen Ringfunde (Nr. 27 bis 29) zeigen nur eine scheinbar wesentliche Abweichung von der allgemeinen Zugrichtung. Der Bergfink zieht ja von seinem Brutgebiet in südwestlicher Zugrichtung in das Überwinterungsgebiet. Dabei muß eine gewisse Streuung (Abweichung nach beiden Seiten) berücksichtigt werden, die von der Wetterlage und der Landschaftsform (bekanntlich wirken Gebirgszüge, Flußtäler und Meeresküsten als wichtige Leitlinien) verursacht werden kann. Aber auch das Zusammentreffen mit Trupps aus anderen (westlicheren) Populationen kann ein Mitfliegen in ein anderes Überwinterungsgebiet verursachen. Möglicherweise kann das bei Fund Nr. 27 der Fall sein.

## E) Das Brutgebiet

Der Bergfink bewohnt die Wälder des nördlichen Skandinaviens, Finnlands und Rußlands bis nach Ostsibirien. Im Norden erreicht sein Brutgebiet nach HORTLING 1938 die Baumgrenze, im Süden bildet etwa der 65. Breitengrad (im Ural der 55. Breitengrad) die Grenze des regelmäßigen Vorkommens. Südlich daran schließt ein etwa 5° breiter Gürtel an, in welchem er nur spärlich brütet (SCHIFFERLI 1953).

Einen Hinweis auf das wahrscheinliche Brutgebiet der bei uns auftretenden Population gibt uns der folgende Ringfund:

- 30) H 248 422    ○ vorj. ♂ 1. 1. 1967 Ilz  
                  + tot gefunden, 21. 5. 1968, Izhma  
  (65.03 N 53.48 E), Komi, USSR

Mit diesem Ringfund ist die Frage nach dem Herkunftsgebiet nur teilweise beantwortet. Es ist aber anzunehmen, daß die am Alpenostrand entlangziehenden Bergfinken aus östlicheren (durch den Ringfund angedeuteten) Populationen stammen als jene, die z. B. in Frankreich und Spanien überwintern und wahrscheinlich aus dem skandinavischen Raum stammen.

### Z u s a m m e n f a s s u n g

Es wurde versucht, durch Beringung und Freilandbeobachtung den Zug des Bergfinken am Ostalpenrand näher zu erkunden.

1. An Hand von Freilandbeobachtungen wurde ein mäßig starker Zug festgestellt, der in keiner Weise besonders auffällt.
2. Im Beobachtungsgebiet überwinternde Bergfinken weisen eine hohe Ortstreue auf, die wahrscheinlich durch reichliches Futterangebot an Futterplätzen weiter gefördert wird.
3. Bucheckern spielen als Nahrung nur eine untergeordnete Rolle. Dagegen scheinen Unkrautsamen und Druschabfälle einen wesentlichen Anteil an der Ernährung zu haben.
4. Ein Umherstreifen im Winterquartier in einer Entfernung von 10 bis 50 km ist möglich, konnte aber nicht als regelmäßige Erscheinung festgestellt werden.
5. Die Rückkehr in dasselbe Überwinterungsgebiet in späteren Jahren wurde durch eine hohe Anzahl von beringten Vögeln nachgewiesen.
6. Das Aufsuchen eines anderen Winterquartieres in späteren Jahren wurde festgestellt.
7. Abweichungen von der angenommenen Zugroute können folgende Ursachen haben: a) Streuung, b) Einwirkung großräumiger Tiefs, c) Mitgerissenwerden durch andere Schwärme.
8. Als Brutgebiet der bei uns überwinternden Bergfinken wird die europ. USSR vermutet.

## Literatur

- GUÉNIAT E. 1948. Beobachtungen an einem Massenschlafplatz von Bergfinken in der Ajoie im Winter 1946/47. — Orn. Beob., 45:81-98.
- HAAR H. 1973. Die Vogelwelt des Großharter Teiches in der Oststeiermark. — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 2:55-76.
- HORTLING I. 1938. Zur Verbreitung und Biologie des Bergfinken, *Fringilla montifringilla* L. — Mitt. Ver. sächs. Ornith., 5:219-227.
- LANZ H. 1953. Der Bergfinkeneinfall im Winter 1950/51 im östlichen Teil des Berner Oberlandes. — Orn. Beob., 50:12-20.
- MOHR R. 1967. Zum Vorkommen von *Acanthis flammea cabaret* im Rhein-Main-Nahe-Gebiet. — J. Orn., 108:484-490.
- MÜHLETHALER F. 1952. Beobachtungen am Bergfinken-Schlafplatz bei Thun. — Orn. Beob., 49:173-182.
- RATHMAYR F., HAAR H. & SAMWALD F. 1968. Die Vögel des Bezirkes Fürstenfeld.
- RENDAHL H. 1958. Beringungsergebnisse über die Wanderung der Schwedischen Grünfinken (*C. chloris*). — Vogelwarte, 19:199-203.
- SCHIFFERLI A. 1952. Aus dem Leben des Bergfinken. — Ber. 1951 Gemeensch. Freunde Schweiz. Vogelwarte Sempach.
- 1953. Der Bergfinken-Masseneinfall (*Fringilla montifringilla*) 1950/51 in der Schweiz. — Orn. Beob., 50:65-89. (Mit weiteren Literatur-Angaben.)
- STALLKNECHT P. 1970. Der Finkendurchzug im Gebiet von Fehrbellin. — Der Falke, 17:400-409.
- TINBERGEN L. 1950. Der geheime Finkenzug. — Orn. Beob., 47:164-170.
- VLEUGEL D. A. 1950. Windrichtung und Zugstärke beim Buchfinken (*F. coelebs*). — Orn. Beob., 47:158-164.
- WEISSERT B. 1969. Die Vogelwelt des südlichen Hartberger Bezirkes mit besonderer Berücksichtigung der Neudauer Teiche. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 99:202-213.
- ZINNENLAUF B. 1967. Der Masseneinfall von Bergfinken, *Fringilla montifringilla*, im Winter 1965/66 in der Schweiz. — Orn. Beob., 64:113-118.
- Anschrift des Verfassers: Helmut HAAR, A-8262 Ilz, Nr. 183.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Abteilung für Zoologie am Landesmuseum Joanneum Graz](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [04\\_1975](#)

Autor(en)/Author(s): Haar Helmut

Artikel/Article: [Der Bergfink \(\*Fringilla montifringilla\*\) als Durchzügler und Wintergast in der Oststeiermark \(Aves\) 105-114](#)